



KLEIN, ABER OHO

WESHALB DER DAX IM VERGLEICH ZU MDAX UND SDAX DAS NACHSEHEN HAT

DSW Newsletter – September 2020

Editorial	Seite 2
Impressum	Seite 2

DSW-Aktuell

Wirecard-Anleger sollten ihre Ansprüche im Insolvenzverfahren anmelden	Seite 3
Ihre Meinung ist gefragt: Nehmen Sie teil an der europaweiten DSW-Umfrage zur Online-HV	Seite 4
Ausländische Quellensteuern bleiben ärgerlich.....	Seite 4
Experten-Tipp: Aktionäre und Unternehmen steigern Aktivitäten	Seite 5
EU-Regeln sind nur bedingt anlegerfreundlich	Seite 6
Open-End-Zertifikate: Schrecken ohne Ende	Seite 6

DSW-Landesverbände

Air Berlin – Investoren aufgepasst: Schadenersatzansprüche verfahren Ende 2020	Seite 7
Daimler-Musterverfahren ist auf dem Weg – Aktionäre können sich beteiligen	Seite 8

Kapitalmarkt

MDAX & SDAX: Hohe Rendite mit kleinen Werten	Seite 9
Dr. Markus C. Zschaber: Hinein, ins kühle Nass!	Seite 11
HAC-Marktkommentar	Seite 13
Veranstaltungen	Seite 5
Investor-Relations-Kontakte	Seite 14
Mitgliedsantrag	Seite 16

Editorial

Der Skandal nach dem Skandal



Liebe Leserinnen und Leser,

„Es gibt nur eine einzige Vorgehensweise: Voran, nichts verbergen, aktiv an der Spitze der Aufklärung stehen und dafür sorgen, dass alle Sachen geklärt werden.“ Dieses wörtliche Zitat von Bundesfinanzminister Olaf Scholz ist jetzt gut fünf Wochen alt. Der Satz fiel im ZDF-Morgenmagazin vor einer Sitzung des Finanzausschusses, in dem der Finanzminister Rede und Antwort zum Fall „Wirecard“ stehen sollte.

Daran gehalten hat er sich allem Anschein nach nicht. Vielmehr drängt sich der Eindruck auf, dass Herr Scholz und sein Ministerium, statt aktiv an der Aufklärung des Falles mitzuwirken, eher dafür Sorge tragen, nicht alles ans Tageslicht kommen zu lassen. Selbst Mitglieder des Finanzausschusses, denen noch ganz andere Informationsquellen zur Verfügung stehen, fühlen sich an der Nase herumgeführt. An diesem Zustand hat auch die Anhörung verschiedenster Minister inklusive Olaf Scholz nichts ändern kön-

nen. Der Ruf nach einem Untersuchungsausschuss war und ist in diesem Umfeld mehr als nachvollziehbar.

Sicher ist zu berücksichtigen, dass mit der Krönung von Olaf Scholz zum SPD-Kanzlerkandidaten die politische Gemengelage erheblich an Brisanz gewonnen hat. Nicht nur auf den ersten Blick scheint ein Wirecard-Untersuchungsausschuss ein willkommenes Instrument, um Herrn Scholz in Bedrängnis zu bringen. Dies mag auch der Grund dafür sein, dass die CDU zwar selbst keinen Untersuchungsausschuss fordert, zu dem Begehren der Opposition aber deutlich vernehmbar schweigt. Schiebt man all das Politische beiseite, sind aber in der Tat viele Fragen offen. Allein das macht den kommenden Untersuchungsausschuss aus Sicht der Anleger und auch der Öffentlichkeit mehr als begrüßenswert.

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: © ArtFamily - stock.adobe.com; Seite 3: © ArtFamily - stock.adobe.com; Seite 4: © Rattana.R - stock.adobe.com
 –
 Seite 2 und 5: www.sandmann-fotografie.de; Seite 3: © Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 7: © Alexey&Svetlana Novikov - stock.adobe.com; Seite 9: © fotomek - stock.adobe.com; Seite 11: © Juergen Bindrim; Seite 14 und 15: © Kalim- Fotolia.com;

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



DSW-Aktuell



Wirecard-Anleger sollten ihre Ansprüche im Insolvenzverfahren anmelden

Im Wirecard-Insolvenzfall müssen auch die Interessen der Anleger gewahrt bleiben. Die DSW fordert daher, dass die größte Gläubigergruppe im Gläubigerausschuss vertreten sein sollte.

Vor knapp drei Wochen eröffnete das Amtsgericht München das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Wirecard AG. Damit hat der Insolvenzverwalter Michael



Jaffé nun endgültig das Ruder bei dem Zahlungsabwickler übernommen. Für den 18. November 2020 setzte Jaffé eine erste Gläubigerversammlung an. „Die geschädigten Anleger gehören unbedingt mit an den Tisch“, fordert Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der DSW.

Auch Aktionäre sollten aktiv werden

Normalerweise sind Aktionäre als Eigenkapitalgeber in solchen Verfahren weitgehend machtlos. „Bei Wirecard ist das anders“, sagt Tüngler. „Hier liegt bereits aufgrund einer Verletzung der Ad-hoc- und anderer Publizitätspflichten ein Schadenersatzanspruch seitens der betroffenen

Aktionäre gegen die Gesellschaft vor. Das verändert die Ausgangslage fundamental. Die Anteilseigner können und sollten ihre Ansprüche im Rahmen des Insolvenzverfahrens anmelden“, unterstreicht der Anlegerschützer.

Mit der Eröffnung des Insolvenzverfahrens sind die Anleger jetzt aufgefordert, aktiv zu werden. „Klar ist: Ein solcher Anspruch kann nur angemeldet werden, wenn der konkrete Schaden in Euro definiert wird. Der einfache Hinweis darauf, dass es einen Anspruch auf Schadenersatz gibt, reicht nicht“, stellt Tüngler klar. Die DSW wird betroffene Wirecard-Anleger bei der Anmeldung ihrer Ansprüche unterstützen.

DSW baut europäische Plattform auf

Es geht darum, die Interessen der Anleger im Insolvenzverfahren zu wahren. Von dem Insolvenzverwalter solle das niemand erwarten. „Wir als DSW fordern ausdrücklich, dass die Anleger als größte Gläubigergruppe im Gläubigerausschuss vertreten sind“, so Tüngler.

Gegenwärtig baut die Schutzvereinigung zudem eine europäische Plattform auf, um möglichst viele Anleger zusammenzufassen und auf Augenhöhe mit den verschiedenen Anspruchsgegnern – wie etwa Versicherungen und Wirtschaftsprüfer – sprechen und verhandeln zu können. „Um die notwendigen Aktivitäten für Betroffene kostenlos anbieten zu können, sind wir zudem mit internationalen Prozessfinanzierern in bereits weit vorangeschrittenen Gesprächen“, sagt Tüngler.

Betroffene Anleger können sich unter der Mailadresse wirecard@dsw-info.de für einen eigens geschaffenen Informationsdienst anmelden, mit dem die DSW über die weiteren Schritte informiert.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Ihre Meinung ist gefragt: Nehmen Sie teil an der europaweiten DSW-Umfrage zur Online-HV

Die Covid-19-Pandemie hatte in ganz Europa große Auswirkungen auf die Hauptversammlungs-Saison 2020. In fast allen Ländern wurden Zusammenkünfte von Menschen und die Reisefreiheit zeitweilig beschränkt. Eine Präsenz-HV unter diesen Bedingungen abzuhalten, war praktisch unmöglich.

Daher haben die Regierungen in verschiedenen Ländern die gesetzlichen Regelungen rund um die HV gelockert, um Unternehmen und Aktionären eine virtuelle Zusammenkunft zu ermöglichen. Wie ist diese Umsetzung gelungen? Die DSW möchte die Meinung der Privatanleger zur Online-HV hören. Unsere Umfrage starten wir zeitgleich mit vielen anderen Aktionärsvereinigungen in Europa. Die Ergebnisse werden in unsere europaweite Studie zur Online-HV einfließen.

Hier geht es zur Umfrage:

<https://www.surveio.com/survey/d/I7V5E0N6Q6J6U5Z5X>

Ausländische Quellensteuern bleiben ärgerlich

Die Dividendensaison ist so gut wie vorbei. Corona-bedingt fielen die Ausschüttungen im Schnitt deutlich geringer aus als erwartet. Umso ärgerlicher, wenn dann noch ein Teil davon im Steuersäckel eines anderen Staates verschwindet.

Genau das kann aber jedem passieren, der Aktien ausländischer AGs im Depot hat. „Viele Staaten erheben auf Dividenden eine Quellensteuer. Liegt diese maximal bei 15 Prozent und existiert ein Doppelbesteuerungsabkommen, ist das kein Problem. Dann wird die im Ausland gezahlte Steuer automatisch angerechnet“, sagt DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler. Nur leider trifft zumindest der erste Punkt – selbst innerhalb Europas – nur selten zu. In der Regel liegt die Quellensteuer klar über der 15-Prozent-Marke.

Quellensteuer-Rückerstattung: EU-Kapitalmarktunion hilft da wenig

Das Ergebnis: Privatanleger müssen zu viel gezahlte Steuern in Eigenregie zurückholen. „Die Verfahren sind von Staat zu Staat unterschiedlich und oft sehr aufwendig. Zu-

dem setzen in Europa immer mehr Länder auf eine rein online-basierte Beantragung der Rückerstattung, was die Sache leider nicht vereinfacht, sondern sogar weiter verkompliziert“, kritisiert Tüngler. Gerade mit Blick auf das Ziel der Schaffung einer EU-Kapitalmarktunion sei die aktuelle Praxis ein Armutszeugnis.



Viele Anleger werden da schnell zu der Erkenntnis kommen, ihr Geld lieber in US-Aktien zu investieren. Die USA erheben zwar eine 30-prozentige Quellensteuer auf Dividenden, allerdings können deutsche Anleger den Steuersatz relativ problemlos auf 15 Prozent reduzieren. Dazu muss man sich zwar vorab per Formular (W-8BEN) als sogenannte „Nicht-US-Person“ legitimieren, danach erfolgt die Anrechnung dann in der Regel aber automatisch.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

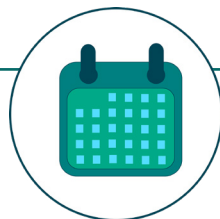
Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin



Aktionäre und Unternehmen steigern Aktivitäten

Frage: Seit Beginn der Corona-Krise im März dieses Jahres, investiere ich erstmals in Aktien – und zwar vor allem in deutsche Werte. Nun würde mich schon interessieren, ob ich damit ganz alleine stehe, oder ob inzwischen trotz oder eben auch gerade wegen der Krise wieder mehr Anlegerinnen und Anleger Geld in Aktien investieren. Gibt es da einen Trend? Zudem warte ich auf vielversprechende Börsengänge deutscher Gesellschaften. Wobei es schön wäre, wenn das nicht nur Biotechunternehmen wären, die an die NASDAQ in den USA gehen. Ist dort etwas in der Pipeline noch in 2020?

Antwort: Eine gute Nachricht vorweg: Sie stehen bei weitem nicht alleine da mit Ihrem verstärkten Interesse an der Geldanlage in Aktien. Aus dem deutschen Anleger, der generell als Aktienmuffel gilt, hat sich speziell in der Krise fast schon so etwas wie ein Fan der Investition in Aktien entwickelt. Dies gilt vorrangig für solide Dividentitel. Jedenfalls sind die Handelsaktivitäten der Privatanlegerseite seit dem Beginn der Corona-Krise stark angestiegen. Und auch was die Börsengänge angeht, sieht es gut aus. Nachdem die Vorbereitung von Börsengängen im März 2020 erst einmal in eine Art Schockstarre gefallen war, tut sich jetzt wieder etwas. So erwarten wir zunächst einen Börsengang über die Abspaltung der Energiesparte von Siemens für Ende September, dann folgt der Caravan-Hersteller Knaus Tabbert und der Rüstungshersteller Hensoldt. Zumeist sind dies Private-Equity-Eigentümer, die über eine Kapitalerhöhung den Teilausstieg wagen – und das trotz des unsicheren Börsenumfeldes. Sie sollten daher genau hinschauen, in was Sie investieren.



Veranstaltungen – es geht wieder los!

Aktien- und Anlegerforen

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Trotz Corona legen wir im September wieder mit unseren Veranstaltungen los, die wir aktuell als virtuelle Anlegerforen umsetzen. Dabei werden wir uns sehr nah an unserem klassischen Format orientieren.

Derzeit ist folgendes virtuelles Anlegerforum geplant: **22. September**

Über seminare@dsw-info.de können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden.

Infos zu weiteren Terminen erhalten Sie in Kürze über unseren Infoservice:

<https://www.dsw-info.de/veranstaltungen/anlegerforen/>

Die DSW ist Mitglied von



The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Épargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de



EU-Regeln sind nur bedingt anlegerfreundlich

Auf der Agenda der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen steht die Vollendung der Kapitalmarktunion ganz oben. Dazu gehört eine möglichst einheitliche Regulierung der Finanzmärkte.

Um das zu erreichen, wurden bereits in den vergangenen Jahren eine Reihe von EU-Richtlinien erlassen. Darunter die beiden Schwergewichte MIFID (Markets in Financial Instruments Directive) sowie deren Erweiterung MIFID II. Nun will von der Leyen es genau wissen, und fragt in einer breit angelegten Überprüfung nahezu alle Marktteilnehmer, ob die einst mit den Richtlinien verbundenen Ziele tatsächlich erreicht wurden. Die Antworten der DSW fallen nicht gerade euphorisch aus. „Auch wenn die Regelungen ein Schritt in die richtige Richtung waren, wurde das eigentliche Ziel, einen fairen, transparenten und effizienten europäischen Binnenmarkt zu schaffen, nicht erreicht“, lautet das Fazit der DSW-EU-Expertin Christiane Hölz.

Ernüchternde Zwischenbilanz

Dabei hat es durchaus Fortschritte gegeben: Die Transparenz, insbesondere hinsichtlich der Kostenoffenlegungsregeln, wurde erheblich verbessert. Auf der anderen Seite sind die verschiedenen Regulierungsrahmen aber oft mäßig aufeinander abgestimmt, manchmal sogar widersprüchlich. „Insgesamt haben die neuen Rahmenbedingungen die Fragmentierung der Märkte unterstützt und die Verlagerung von Liquidität in Richtung sogenannter ‚Dark Pools‘, also nicht staatlich regulierter bank- oder börseninterner Handelsplätze, befördert“, resümiert Hölz.

Zudem würden einzelne MIFID-II-Ausgestaltungen Privatanlegern den Zugang zu einer möglichst breiten Palette von Produkten, die tatsächlich ihren Bedürfnissen entsprechen, sogar erschweren. „Dahinter stand offensichtlich die Idee, dass dort, wo nur ‚gute‘ Produkte verkauft werden, der Anlegerschutz erhöht wird“, vermutet Hölz. Der tatsächliche Effekt sei jedoch ein anderer: Selbst ein Privatanleger, der alle mit einem Produkt verbundenen Risiken versteht und akzeptiert, kann es nicht kaufen, sollte der Produktvertreiber entscheiden, dass Privatanleger nicht Teil des sogenannten Zielmarktes sind.

Open-End-Zertifikate: Schrecken ohne Ende

Anleger, die sich ein Open-End-Zertifikat in ihr Depot legen, sollten sich nicht darauf verlassen, dass das Papier unendlich lange gehandelt wird. Und auch bei der Kursstellung sollten Anleger genau hinschauen.

Die Welt der Zertifikate bietet für fast jede Markmeinung ein Anlageprodukt. Egal ob man nun fallende Ölpreise, steigende Aktienkurse oder einen Boom in der US-Landwirtschaft erwartet, am Zertifikatemarkt gibt es eine passende Konstruktion. „Die Beispiele zeigen, dass der Einsatz von Zertifikaten nur für Anleger geeignet ist, die über ausreichend Informationen verfügen, um sich eine fundierte Meinung über den jeweiligen Markt oder auch eine Einzelaktie bilden zu können“, sagt DSW-Geschäftsführer Thomas Hechtfisher.

Open End heißt nicht unendlich

Aber selbst wenn das der Fall ist, kann es zu bösen Überraschungen kommen. Das haben in der Vergangenheit vor allem Investoren erlebt, die Open-End-Zertifikate gekauft hatten, um ihre Markterwartung abzubilden. „Bei dieser Kategorie handelt es sich nicht um eine eigene Anlageklasse. Der Unterschied zu ähnlichen Papieren liegt lediglich in der vermeintlich unbegrenzten Laufzeit. Theoretisch lässt sich mit Open-End-Zertifikaten der gesamte Anlage-Kosmos abbilden“, erklärt Hechtfisher.

„Die Krux liegt in den Bedingungen“, so der Anlegerschützer weiter. Hier lauern oft gleich zwei Pferdefüße: Auch wenn ‚Open End‘ nach unendlicher Laufzeit klingt, gibt es meist ein einseitiges Kündigungsrecht seitens des Emittenten. „In der Praxis kann es vorkommen, dass, sobald über die Gebühren genug verdient wurde und die Entwicklung des Basiswerts für den Emittenten nicht so prickelnd ist, gekündigt und ein neues Zertifikat aufgelegt wird“, sagt Hechtfisher. Das zweite Problem kann die Kursstellung sein. „Gerade wenn es um komplexe oder eigens für das Zertifikat definierte Märkte geht, gibt es oft keinen Marktpreis. Dann kann der Emittent den Kurs in Eigenregie stellen“, warnt Hechtfisher.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



DSW- Landesverbände



Air Berlin – Investoren aufgepasst: Schadenersatzansprüche verjähren Ende 2020

Aktionäre und Anleihegläubiger der insolventen Fluggesellschaft Air Berlin haben gute Aussichten auf Schadenersatzansprüche gegen die ehemalige Hauptaktionärin Etihad Airways. Diese Ansprüche verjähren aber am Ende des Jahres 2020. Es muss also zeitnah gehandelt werden.

Im Jahr 2017 ist die damals zweitgrößte deutsche Fluglinie Air Berlin insolvent gegangen. Mitte August des Jahres 2017 musste wegen Zahlungsunfähigkeit der entsprechende Antrag gestellt werden. Der Grund war damals, dass die Hauptaktionärin Etihad bereits zugesagte Finanzierungen wieder zurückgezogen hat.

Nur wenige Monate zuvor, nämlich im April 2017 hatte Etihad noch zugesagt, die Air Berlin für mindestens 18 weitere Monate finanziell zu stützen. Wenige Monate später, im August, wollte man von dieser Zusage allerdings selbst nichts mehr wissen.

Aus dieser Konstellation ergeben sich Schadenersatzansprüche für Aktionäre und Anleihegläubiger der Air Berlin. Diese beruhen darauf, dass mit seiner Zusage im April die Etihad bei Anlegern den Vertrauenstatbestand geschaffen hat, dass man weiterhin für die finanzielle Stabilität für Air Berlin einstehen wird. Der Verstoß gegen diese selbst abgegebene so genannte Patronatserklärung begründet Schadenersatzansprüche.

Die Kanzlei Bergdolt hat bereits erste Klagen beim Landgericht Berlin gegen die Etihad Airways eingereicht und strebt ein Kapitalanlegermusterverfahren an. An den Klagen können sich sowohl Aktionäre, wie auch Anlagegläubiger aller Air Berlin Anleihen beteiligen. Es ist dabei unabhängig, wann die Aktie oder die Anleihe gekauft wurde. Es spricht viel dafür, dass bis auf wenige Ausnahmen die meisten Aktionäre und Anleihegläubiger anspruchsberechtigt sein dürften.

Für etwaige Rückfragen steht Ihnen Daniela Bergdolt zur Verfügung. Frau Bergdolt ist Vizepräsidentin der DSW.

Sie erreichen Frau Bergdolt unter:
Tel.: (089) 386654-30
www.ra-bergdolt.de

Daimler-Musterverfahren ist auf dem Weg – Aktionäre können sich beteiligen

Erste Klageverfahren gegen Daimler laufen bereits seit 2019. Es geht um Schadenersatz für Aktionäre, weil Daimler wegen des Dieselskandals nicht rechtzeitig den Kapitalmarkt informiert hat.

Im Frühjahr dieses Jahres hat das Landgericht Stuttgart zehn Musterverfahrensanhträge gegen Daimler veröffentlicht und damit die Voraussetzung geschaffen, dass ein Musterkläger durch das OLG Stuttgart ausgewählt werden kann. Wir rechnen also damit, dass dies jederzeit geschehen wird und das KapMuG-Verfahren dann losgeht.

Feststellungsziel des Musterverfahrensanhtrages ist, dass festgestellt wird, dass die Daimler AG es jedenfalls ab dem 10. Juli 2012 unterlassen hat, einige getroffene Entscheidungen zum Einsatz verbotener Abschalteneinrichtungen für mindestens 24 Dieselfahrzeugmodelle dem Kapitalmarkt mitzuteilen. Damit sind für das Musterverfahren, das nun ansteht, Aktienkäufe von Daimler-Anlegern zwischen dem 10. Juli 2012 und dem 23. Mai 2018 umfasst. Denn am 23. Mai 2018 erging der erste Bescheid des Kraftfahrtbundesamtes, mit dem ein amtlicher Rückruf für die Dieselfahrzeuge mit unzulässigen Abschalteneinrichtungen angeordnet wurde.

Aktionäre, die in diesem Zeitraum die Aktie der Daimler AG gekauft haben, können nun Schadenersatz verlangen. Dabei steht eine Auswahl zwischen mehreren entstandenen Schadenspositionen zur Verfügung.

Zum einen kann die Rückabwicklung des getätigten Aktienkaufs gefordert werden. Wenn die Aktie im Zeitraum zwischen dem 10. Juli 2012 und dem 23. Mai 2018 ge- und verkauft wurde und dabei ein Verlust entstand, dann ist dieser Verlust ersetzbar. Gleiches gilt, wenn die Aktie nach dem 10. Juli 2012 gekauft und nach dem 23. Mai 2018 verkauft wurde. Wenn die Aktie heute noch gehalten wird, dann beträgt der Schadenersatz aus Zahlung des Kaufpreises gegen Rückgabe der Aktie an Daimler.

Außerdem ist es möglich, den sogenannten Kursdifferenzschaden ersetzt zu bekommen. Einen Anspruch auf diesen Schaden hat jeder Aktionär, der die Aktie nach dem 10. Juli 2012 gekauft und sie am 23. Mai 2018 noch gehalten hat unabhängig davon, was danach mit der Aktie passiert ist. Dieser Kursdifferenzschaden beläuft sich auf denjenigen Anteil des Preises, um dem die Aktie „zu teuer“ gekauft wurde, weil Daimler dem Kapitalmarkt Informationen vorenthalten hat. Dieser Schadensumfang muss noch geklärt werden und ist noch nicht vollständig entschieden. Er dürfte aber im Bereich von 12 Prozent bis 15 Prozent des Kaufpreises liegen.

Eine Beteiligung am KapMuG-Verfahren ist auf zwei Arten möglich. Sie können entweder selbst eine Klage einreichen. Diese wird dann ausgesetzt und dem KapMuG-Verfahren beigezogen. So werden Sie in dem Verfahren Verfahrensteilnehmer. Sie können alternativ dazu den Anspruch im KapMuG-Verfahren anmelden. Das ist erst dann möglich, wenn das Verfahren durch Bestellung eines Musterklägers eröffnet ist. Die Anmeldung hemmt nur die Verjährung und verleiht keine weiteren Rechte. Dafür ist sie aber deutlich preisgünstiger.

Für etwaige Rückfragen steht Ihnen Daniela Bergdolt zur Verfügung. Frau Bergdolt ist Vizepräsidentin der DSW.

Sie erreichen Frau Bergdolt unter:
Tel.: (089) 386654-30
www.ra-bergdolt.de

Kapitalmarkt



MDAX & SDAX: Hohe Rendite mit kleinen Werten

Die zweite Börsenliga läuft dem Leitindex DAX langfristig und kurzfristig den Rang ab. Woran das liegt und wie die Chancen für die Zukunft stehen.

Wenn deutsche Privatanleger in Aktien investieren, schweift der Blick in den meisten Fällen zuallererst auf den DAX. Titel wie Daimler, Siemens oder auch BASF haben noch immer das Image der längst vergangenen „Deutschland AG“. In Deutschland verwurzelt, in der Welt erfolgreich und langfristig eine sichere Bank. Doch vergleicht man die Entwicklung von DAX, MDAX und SDAX langfristig, laufen die kleineren Indizes ihrem großen Bruder den Rang ab: Auf Sicht von drei Jahren schaffte der DAX lediglich eine Rendite von fünf Prozent. Anders dagegen MDAX und SDAX: Ersterer erreichte rund 15 Prozent und der kleine SDAX gar knapp 25 Prozent. Wie ist dieser Unterschied zu erklären?

Auf die Größe kommt es an

Während der vergangenen Jahre wurden zahlreiche Studien unternommen, um Renditequellen am Aktienmarkt näher zu untersuchen. Zu diesen sogenannten Rendite-Faktoren gehört auch der Faktor „Size“. Je kleiner ein Unternehmen gemessen an seiner Marktkapitalisierung, desto chancenreicher ein Investment, so die Annahme. Untersuchungen des Indexanbieters MSCI haben gezeigt, dass die Prämie für den Faktor „Size“ über verschiedene historische Zeiträume signifikant ist. Beispielsweise brachte ein Ansatz, der kleinere Unternehmen bevorzugt, zwischen 1975 und 2018 im Vergleich zu anderen Faktoren, wie etwa „Value“, „Quality“ oder „Momentum“, die deutlichste Überrendite.

Auch unabhängig von statistischen Auswertungen lässt sich herleiten, dass es Sinn macht, kleinere Unternehmen gegenüber größeren Titeln zu bevorzugen: Während neue Produkte und Strategien bei Weltkonzernen weniger stark ins Gewicht fallen, weil diese mit mehreren Geschäftsfeldern und Sparten bereits sehr vielschichtig aufgestellt sind, kann ein Produkt die Geschicke eines kleinen Unternehmens maßgeblich beeinflussen. Als Apple im Jahr 2005 einen neuen iPod auf den Markt brachte, war das Unternehmen mit rund sieben Milliarden Dollar bewertet. Zum Marktstart des ersten iPhone im Juni 2007 lag die Marktkapitalisierung bei 28 Milliarden Dollar und stieg bis Jahresende auf bis zu 43 Milliarden Dollar an. Zum Vergleich: Als das iPhone 8 im September 2017 auf den Markt kam, lag die Marktkapitalisierung bei 208 Milliarden Dollar, am Jahresende 219 Milliarden Dollar – ein im Vergleich zu vorherigen Produktstarts geringerer Zuwachs.

Der Erfolg von SDAX und MDAX lässt sich also zum Teil bereits aufgrund der unterschiedlichen Größe der enthaltenen Unternehmen im Vergleich zum DAX erklären. Ein weiterer Grund könnten die unterschiedlichen Branchenzusammensetzungen der Indizes sein. Dabei ist zu beachten, dass die deutschen Indizes regelmäßig angepasst werden. Titel, die ihren Börsenwert steigern, können in eine höhere Börsenliga aufsteigen. Ein Neuling im DAX hat in der Regel also bereits eine gewisse Wachstumsgeschichte hinter sich. Oft ist diese auch mit Vorschusslorbeeren des Marktes verbunden – die Gefahr einer Enttäuschung schwingt dabei ebenfalls immer mit.

Markterholung beflügelte vor allem SDAX

Analysiert man die Zusammensetzung von DAX, MDAX und SDAX, so ist der Leitindex maßgeblich durch Titel der Branchen Grundmaterialien (16,7%), Finanzen (15,5%)

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



und Technologie (13,5%) geprägt, während in den kleineren Börsenbarometern die klassische Industrie mit Anteilen über 20 Prozent jeweils am stärksten vertreten ist. Weitere relevante Branchen im MDAX sind neben der Industrie (21,9%) das Gesundheitswesen (16,1%) und Grundmaterialien (14,4%). Im SDAX spielen zusätzlich zur Industrie (29,9%), auch zyklische Konsumgüter (13,7%) und Finanzen (11,9%) wichtige Rollen.

Betrachtet man die jüngste Entwicklung der deutschen Aktienindizes, so fällt auf, dass der SDAX nach dem Einbruch im März den anderen Indizes den Rang abläuft, während sich DAX und MDAX weitgehend im Gleichschritt entwickeln. Der Industrieanteil ist im MDAX geringer und zudem bremsen dort ebenso wie im DAX die am Markt größtenteils unbeliebten Grundstoffe die Entwicklung. Im SDAX spielen die Industrietitel dagegen ihre Stärken ungehemmt aus. Seit März vollzieht der Aktienmarkt eine fulminante Erholung. Auch zyklische Titel legen trotz der allgemeinen Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung zu. In Deutschland kommt hinzu, dass insbesondere kleinere Unternehmen, die einen Großteil ihrer Beschäftigten am Stammsitz haben dürften, 2020 vom Instrument der Kurzarbeit profitierten oder noch immer profitieren. Zugleich wächst von Tag zu Tag die Hoffnung, dass die Erholung der Weltwirtschaft schon bald für neue

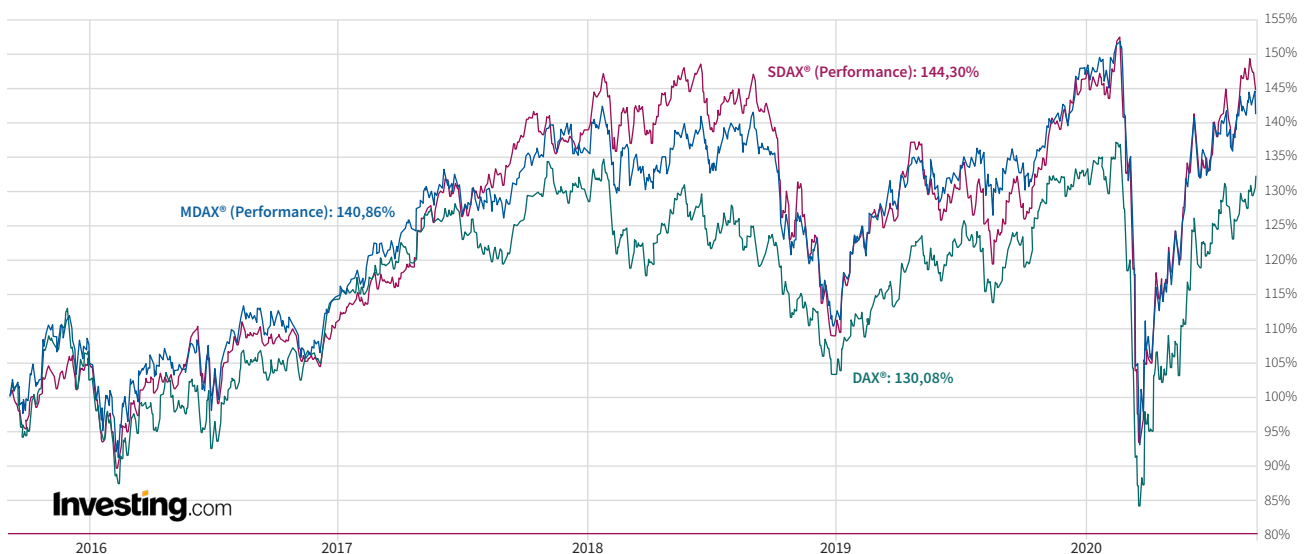
Aufträge sorgen wird, während ausländische Konkurrenten mangels staatlicher Unterstützung im Zuge der Pandemie größere Einbußen hinnehmen mussten.

SDAX und MDAX: Wette auf den Faktor „Size“

Doch wie ist die Perspektive für MDAX und SDAX über die Pandemie hinaus? Neben dem klaren Fokus der beiden kleineren Indizes auf deutsche Industrieunternehmen, sollten sich Anleger darüber im Klaren sein, dass jedes Investment in SDAX oder MDAX in erster Linie eine Wette auf den Faktor „Size“ ist. Damit einher geht auch ein erhöhtes Risiko. Da neue Geschäftsentwicklungen bei kleinen Unternehmen stärker ins Gewicht fallen, kann sich das positiv oder auch negativ auswirken. Zwar bieten sowohl MDAX als auch SDAX mit 60 beziehungsweise 70 Titeln einen hohen Diversifikationsgrad, doch geht das noch besser: So hat der US-Smallcap-Index S&P Small Cap 600 immerhin 607 Positionen und der Europe SmallCap Dividend von Wisdom Tree bündelt 312 Nebenwerte-Positionen und berücksichtigt darüber hinaus die Dividende. MDAX und SDAX haben sich in der Vergangenheit im Vergleich zum DAX zwar oft als die bessere Wahl erwiesen, um vom Faktor „Size“ allerdings noch deutlicher zu profitieren, können Anleger noch diversifizierte Instrumente wählen.

Erstklassige Rendite mit zweiter Börsenliga

Vergleich von DAX, MDAX und SDAX auf Fünf-Jahres-Sicht, indiziert auf 100 am: 04. September 2015



Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Épargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Hinein, ins kühle Nass!

Wasser gewinnt als Anlagethema zunehmend an Bedeutung. Eine steigende Nachfrage bei zugleich hoher Verschwendung erzwingen enorme Investitionen. Für Anleger ergeben sich damit einhergehend attraktive Renditechancen.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Trinkbares Wasser ist der wichtigste Rohstoff der Menschheit, ist er doch durch nichts substituierbar. Dennoch interessieren sich nur wenige Anleger für das Thema. Doch dies ändert sich nun. Das liegt auch an mehreren trockenen Jahren hintereinander. Seit 2015 regnete es zwischen Kiel und Konstanz viel zu wenig. Der Wald leidet und in den Nachrichten ist immer häufiger oft von Hitze, Trockenheit und Wasserknappheit die Rede. Das Problem betrifft aber nicht nur Deutschland. Andere Regionen wie Australien, Kalifornien oder Afrika sind noch weitaus mehr betroffen. Und für sogar eigentlich kühle und feuchte Länder wie Schweden, Großbritannien und Russland könnte die Wasserversorgung zu einem Problem werden.

Wasserknappheit dürfte weiter zunehmen

Vor allem die Klimaveränderung wirkt sich in vielen Gegenden negativ auf die Verfügbarkeit von Wasser aus, da sich Niederschlagsmuster verändern und die Verdunstung aufgrund der höheren Temperaturen zunimmt. Und Besserung ist eher nicht in Sicht, im Gegenteil. Wissenschaftlern zufolge wird es künftig in weiten Teilen der Erde noch trockener. Dabei herrscht kein Mangel an Wasser, die Ozeane sind schließlich voll damit. Allerdings sind auf der Erde nur drei von 1.000 Litern trinkbar. Trinkwasser ist extrem knapp. Seine tägliche Verfügbarkeit ist für das Leben der Menschen unverzichtbar. Dies wird vielen allmählich bewusst.

Nach Zahlen der Vereinten Nationen könnten bis 2050 fünf Milliarden Menschen in Gebieten mit Wasserknappheit leben. Gründe sind der verschwenderische Umgang sowie eine steigende Nachfrage der stetig wachsenden Weltbevölkerung, der Landwirtschaft und Industrie. Und laut OECD steigt der weltweite Wasserverbrauch bis 2050 um 55 Prozent.



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Marode Infrastruktur verschärft das Problem zusätzlich

Äußerst problematisch ist nicht nur der Klimawandel, sondern auch die häufig mehr als 100 Jahre alte Infrastruktur in den Industrieländern. Erst kürzlich veröffentlichte der Rechnungslegungsausschuss des britischen Unterhauses einen Bericht zum Zustand der Wasserversorgung. Das Ergebnis: Ein Fünftel des in England und Wales täglich verbrauchten Trinkwassers versickert wegen löchriger Leitungen ungenutzt im Boden. Auch in den USA sind laut American Society of Civil Engineers 40 Prozent der Wasserleitungen in einem schlechten Zustand. Kurzum: Zahlreiche Staaten haben es in der Vergangenheit versäumt, ihre Wasser- und Abwasserleitungen in Schuss zu halten.

Damit der in manchen Regionen ohnehin schon bestehende Wassermangel nicht weiter fortschreitet, ist von entscheidender Bedeutung, dass eine steigende Produk-

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

tion nicht mehr mit einem noch stärker zunehmenden Wasserverbrauch einhergeht. Hohe Investitionen in eine effiziente Wasserversorgung sind daher unumgänglich. Anleger können mit ihren Investmententscheidungen zur Lösung dieses Problems beitragen. In Deutschland sind gut ein Dutzend Fonds der Kategorie „Aktien Wasser“ zum Vertrieb zugelassen, darunter auch wenige ETFs. Die meisten Anlagevehikel haben ihren Schwerpunkt in den USA. Der Grund: Dort sind zahlreiche Konzerne der Wassertechnologie und -infrastruktur an der Börse gelistet. In Deutschland dagegen liegt die Wasserversorgung fast komplett in öffentlicher Hand.

Typische Zielunternehmen von Wasserfonds sind zum Beispiel die Versorger American Water Works oder Essential Utilities. Ein Big Player auf dem globalen Wassermarkt ist Xylem. Die Angebotspalette der US-Firma ist breit. Sie erstreckt sich von Technologien zur Verbesserung der Wasserversorgung, der Abwasserbehandlung, der Bewältigung von Überschwemmungen bis hin zu sensorgesteuerten und softwaregestützten Lösungen zur Wasserverlustreduzierung. Und Roper Technologies, um ein weiteres Beispiel zu nennen, produziert unter anderem Pumpen, Messinstrumente und Softwareprodukte für die Wasserwirtschaft.

Fakt ist: Wasser ist schon längst ein existierender Wachstumsmarkt. Ein Investment könnte sich daher mittel- bis langfristig weiterhin lohnen. Für interessierte Anleger, die weder die Zeit haben noch über das notwendige Wissen verfügen, um die lukrativsten Einzelunternehmen zu identifizieren, bietet sich als Alternative ein breit gestreuter Wasserfonds an oder aber beispielsweise ETFs auf den S&P Global Water 50 Index.

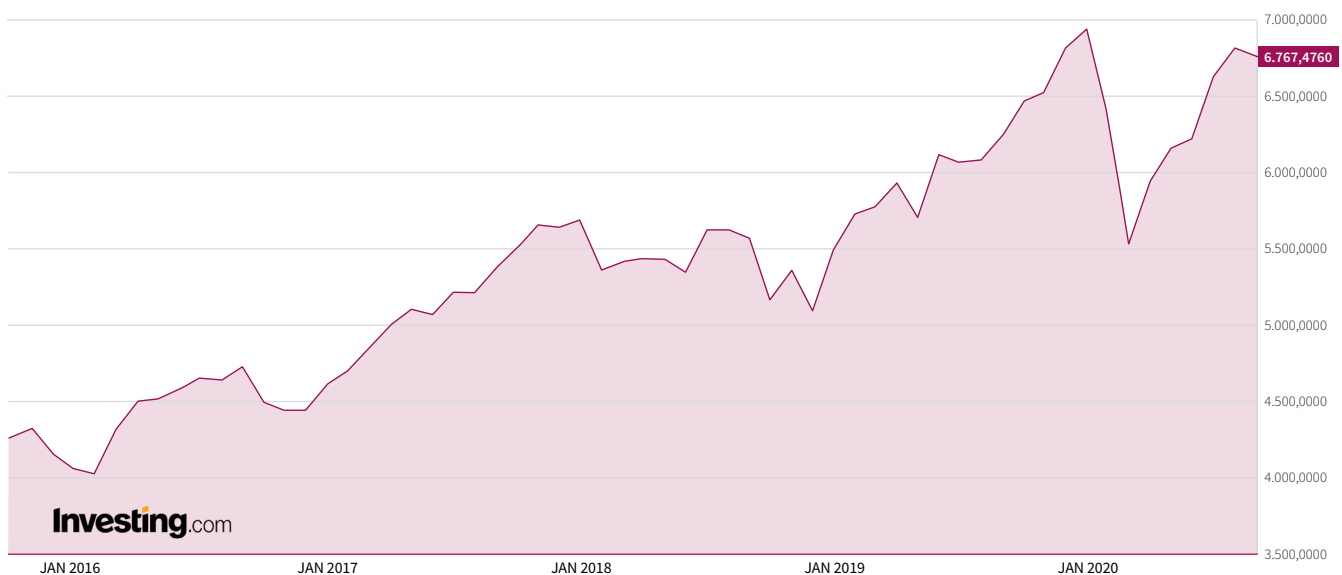
Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>



Schon fast wieder auf Vorkrisen-Niveau

S & P Global Water Index (TR) im Fünf-Jahres-Verlauf



Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Am Aktienmarkt besteht eine explosive Mischung aus konjunktureller Zufriedenheit, ultralockerer Geld- und Finanzpolitik

Liebe DSW-Mitglieder,

die Wahrscheinlichkeit für eine Korrektur am Aktienmarkt war im August relativ hoch. Sie blieb aus. Stattdessen stiegen die Aktien in der ersten Augushälfte kräftig. Ab dem 4. August drehten unsere kurzfristigen Trendstrukturdaten von 57 Prozent wieder nach oben. Mittlerweile haben sogar 68 Prozent der von uns international beobachteten rund 4.000 Aktien wieder kurzfristige Aufwärtstrends ausgebildet. Und auf der mittelfristigen Ebene ist die Dynamik seit dem Tief vom 23. März mit dem bloßen Auge erkennbar positiv. Die jüngste Aufwärtsentwicklung ist auch aus zwei anderen Gründen bemerkenswert: Erstens ist die Marktbreite sehr gesund: 78 Prozent aller Aktien im S&P Global 1200 gehören im August zu den Gewinnern. Die Zeit, in der nur wenige marktschwere Titel aus dem Technologiebereich sowie aus den typisch defensiven Branchen Gesundheit und Basiskonsumgüter die Indizes nach oben ziehen, scheint abgelöst zu werden von einer Phase, in der viele Aktien quer durch alle Sektoren am Aufwärtstrend teilnehmen. Zweitens wird die jüngste Aufwärtsbewegung angeführt von konjunkturell exponierten Sektoren. Ganz vorne unter den Gewinnern finden sich zyklische Konsumgüter (+ 4,8 Prozent seit dem 31. Juli) und Industriegüter (+ 7,6 Prozent).



Die Vorliebe für offensive Sektoren signalisiert aufkommende Konjunkturzuversicht. Ob sich diese Hoffnungen im Herbst – wie viele vorhersagen – in Luft auflösen, bleibt abzuwarten. Viele haben auch eine V-förmige Erholung der Aktienmärkte für unmöglich gehalten und stattdessen nochmals tiefere Kurse als jene vom März prognostiziert. Falls die Optimisten erneut richtig liegen, wäre das für die Aktienmärkte in den kommenden Monaten auf jeden Fall eine (positiv zu interpretierende) explosive Mischung aus konjunktureller Belebung plus einer ultralockeren Geld- und Finanzpolitik. Auf günstigere Einstiegskurse zu warten, dürfte in diesem Szenario eine ziemlich teure Angelegenheit werden. Es bleibt also spannend. Solange sich unsere Trendstrukturdaten stetig verbessern, bleiben wir investiert und verzichten auf die Absicherung.

Ihr
Wolfram Neubrandner
Hanseatischer Anleger-Club (HAC)

Weitere Informationen zum Hanseatischen Anleger-Club finden Sie unter www.hac.de.

(Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf/Verkauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten)

IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



BAUER AG

Christopher Wolf
 Leiter Investor Relations
 BAUER Aktiengesellschaft
 BAUER-Straße 1
 86529 Schrobenhausen

 Tel. +49 8252 97-1218
 E-Mail: investor.relations@bauer.de
 Web: www.bauer.de



Bechtle AG

Martin Link
 Leitung Investor Relations
 Bechtle AG
 Bechtle Platz 1
 74172 Neckarsulm

 Tel. +49 (0) 7132 981-4149
 E-Mail: ir@bechtle.com
 Web: www.bechtle.com



GEA Group Aktiengesellschaft

Investor Relations
 GEA Group Aktiengesellschaft
 Peter-Müller-Straße 12
 40468 Düsseldorf



Tel. +49 211 9136 1081
 E-Mail: ir@gea.com
 Web: www.gea.com

HOCHTIEF Aktiengesellschaft

Tobias Loskamp, CFA
 Head of Capital Markets Strategy
 Opernplatz 2
 45128 Essen



Tel. +49 201 824 1870
 E-Mail: investor-relations@hochtief.de
 Web: www.hochtief.de

KPS AG

Isabel Hoyer
 Investor Relations
 KPS AG
 Beta-Straße 10H
 85774 Unterföhring



Tel. +49 89 35631-0
 E-Mail: ir@kps.com
 Web: www.kps.com

Siltronic AG

Petra Müller
 Corporate Vice President
 Head of Investor Relations &
 Communications
 Siltronic AG
 Hanns-Seidel-Platz 4
 81737 München



Tel. +49 89 8564 3133
 E-Mail: investor.relations@siltronic.com
 Web: www.siltronic.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



SMT Scharf AG

Thorben Burbach (cometis AG)

Investor Relations
SMT Scharf AG
Römerstraße 104
59075 Hamm



Tel. +49 611 205 855-23
E-Mail: burbach@cometis.de
Web: www.smtscharf.com

VIB Vermögen AG

Petra Riechert

Leiterin Investor Relations
Tilly-Park 1
86633 Neuburg/Donau



Tel. +49 8431 9077 952
E-Mail: petra.rieichert@vib-ag.de
Web: www.vib-ag.de

Viscom AG

Anna Borkowski

Investor Relations Manager
Viscom AG
Carl-Buderus-Straße 9-15
30455 Hannover



Tel. +49 511 94996-861
E-Mail: investor.relations@viscom.de
Web: www.viscom.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Schon Mitglied?

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.

DSW
Die Anlegerschützer

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.

JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

ab sofort: große DSW-Aktion
Jetzt
DSW-Mitglied werden
inklusive **FOCUS-MONEY**
erst ab 2021 zahlen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von € 95,00 zahle ich per Rechnung bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer

BLZ

FM 40/2012

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.
Per Post senden an:

DSW –
Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e. V.
Postfach 350163
40443 Düsseldorf
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22
Telefax: 02 11/66 97 60
Internet: www.dsw-info.de
E-Mail: dsw@dsw-info.de